

THE SENTINEL

Informant müsste man sein! Glaubt man einem gängigen Hollywood-Klischee, sieht der Alltag eines Informanten – der nur selten nebenbei einen „richtigen“ Beruf ausübt – ungefähr so aus: Man wartet in aller Abgeschlossenheit, bis einem eine brisante Information zufliegt, verkauft diese sodann für teures Geld an einen gewitzten Ermittler – tja, und dann kommt der unschöne Teil dieser merkwürdigen Profession: Man muss mit einem vorzeitigen Ableben rechnen, da der verratene Schurke natürlich gebührend Rache nehmen muss.

Auch im Thriller THE SENTINEL gibt es einen solchen Informanten: Er versorgt den alternden Pete Garrison mit einer der heißesten Informationen überhaupt: Auf den US-Präsidenten soll ein Mordanschlag verübt werden. Dumm nur, dass Garrison beim Secret Service tätig und somit für den Schutz eben jenes Staatsoberhauptes verantwortlich ist – und noch viel dümmer, dass er mit dessen Gattin ein Verhältnis hat. Doch Garrison hat ein weiteres Problem: Die Abteilung für interne Ermittlungen verdächtigt ausgerechnet ihn selbst, das Attentat auf den Präsidenten zu planen. Plötzlich findet sich der einst renommierte Personenschützer inmitten eines tödlichen Katz-und-Maus-Spiels wieder: Er muss den Anschlag auf den mächtigsten Mann der Welt verhindern, seine Affäre mit der First Lady geheim halten und nebenbei auch seine eigene Haut retten...

Die Besetzung von THE SENTINEL ist hochkarätig: Superstar Michael Douglas mag sicherlich in die Jahre gekommen sein, hat an Charisma aber im Gegensatz zu ergrauten Kollegen wie Harrison Ford nicht verloren. Kiefer Sutherland unternimmt als interner Ermittler einen seltenen Ausflug ins Kino – aus seiner TV-Erfolgsserie 24 [TWENTY-FOUR] hat er Arbeitskleidung, Handwerk und Sprache eins zu eins übernehmen können. Hinzu kommen „Desperate Housewife“ Eva Longoria, deren Rolle in THE SENTINEL aber nicht über die des hübschen Dummchens hinaus kommt, und die erstaunlich ausdrucksstarke Kim Basinger als First Lady. Die Schwächen des Drehbuches auszugleichen, gelingt allerdings nicht einmal der prominenten Darstellerriege. Angesehen von den überdeutlichen Parallelen zu Wolfgang Petersens IN THE LINE OF FIRE bleibt das Manko der Handlung die Figur des Informanten. Ein solcher ist es nämlich, mit dessen rätselhaftem Insiderwissen die Glaubwürdigkeit von THE SENTINEL steht und fällt. Die Ausgestaltung des mysteriösen Charakters – der bezeichnenderweise in einem schäbigen Wohnwagen auf dem Land lebt, obwohl er vorgeblich in den Gefilden der Mächtigen verkehrt und für sein Wissen Millionbeträge kassiert – ist geradezu absurd.

Neben seinem mäßigen Unterhaltungswert liegt der einzige Vorzug von THE SENTINEL vielleicht darin, einen zeitgemäßen Einblick in den Alltag des größten Wachschutzes der Welt zu gewähren. Woher Informanten ihr entscheidendes Wissen haben, kann allerdings auch dieser Film nicht klären.